



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Consilia Sapientiae. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit

Boutauld, Michel

Nürnberg, Anno M.DC.XCI.

Die VII. Regul. In cogitationibus impii interrogatio erit. Sap. I. Ein Gottloser wird allzeit eine Frage in seinen Gedancken haben. Sap. I.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51856)

Die VII. Regul.

In cogitationibus impii interrogatio erit. Sap. 1.

Ein Gottloser wird allzeit
ne Frage in seinen Gedancken haben. Sap. 1.

Auslegung.

Die Gottlosen/ob sie zwar Gott nicht fürchten / so fürchten sie sich doch für den Menschen / solches nach/um behutsam zu gehen / so stellen sie die Zweifel / die sie über die Geheimnissen der Religion andern bringen wollen / sich zu erst selbst vor / und fragen heimlich bey sich selbst / woher sie wissen / daß die Welt durch einen Schöpffer gemacht worden / woher sie wissen / daß nach dem Tode ein Gericht/ein weiter Leben/eine Hölle/eine Ewigkeit seye?

Betrachtung.

Die geringe und schlechte Fragen in der Welt-Weisheit / sind von den hohen Fragen gar nicht weit entfernt / dann diese geben Anlaß / daß man gar bald aller Gottlosigkeit Platz gibt / und sich die Freyheit nimmet / so wol sich selbst als seinen Jüngern höchst ärgerliche und wider die Göttliche Wahrheit lauffende Zweifel-Fragen vorzulegen.

Ein Manicheer / der da seinen guten Freund fragen darff / ob auch Gott die Schnacken erschaffen habe / darff ihn bald darauf auch wol fragen / ob Gott die Menschen erschaffen.

Ein Friederich / der seine bey Hof unterhaltene Philosophos fragen mag / ob die Vögel auch lebend seyn / kan sich auch wol selbst die Frage fürstellen / ob auch die Engel leben / und ob die Seelen unsterblich seyen.

Es hat dem Ansehen nach nicht viel zu bedeuten / wann man bey einer Versammlung curioser Leute / sich zu erweisen fürnimmt / daß die Seele eines Ochsen / oder eines Elephanten / nicht anderst beschaf-

beschaffen seye als ein Stein / an dem
 nemlich man/wann man ihn zermalmet
 werden kan / daß er unter dem falschen
 Schein einer Unität / oder einig-
 gen Wesens / nichts anders ist / als die
 Menge zusammen gebackener
 Körner / und ein harter Klumpen
 Staub; allein / wann man von
 Academischen Conversationen
 ins Haus kommt / so stellet sich ein
 Criticus oder Metrodorus / in seiner
 Bescheidenheit andere und höhere Fragen
 und trachtet zu behaupten alle die
 dieser Erden / ja die Grösse des Himmels
 selbst / worfür sich doch die Leute
 sehr fürchten / seyen nicht eben so
 grosse Corpora / so grosse Geister / oder
 grosse Gottheiten / sondern nur
 Hauffen von kleinen nichts / und es
 gebe in der Welt keine warhafftige Unität
 als die atomos und solche nichts / die
 zu der grössten und unsichtbaren
 Einheit gebracht worden.

Derohalben gebt wol Achtung
 euch ! die Jugend und die Thorheit
 bringen ins gemein die Gefahr / darinnen
 seyd gescheit / und folget solchen
 weisen

an meistern nicht / welche ihre Schulen auf dem Rand von einem Abgrund bauen.

Ziehet euch von dar zuruck / so weit ihr könnet: Und ob ihr zwar vermeinet dieser Rand seye gar steiff und vest / so gedencet doch daß sich niemand Verständigeg / sondern allein die Blinden / an solchen Orten aufhalten / da es nichts anders als einen kleinen Wind brauchet / um in den Abgrund hinein zu fallen.

Ohne ist es nicht / daß diejenige / welche andere in dergleichen Gefahren hinein führen / wann sie öffentlich von den Sachen reden / sich solcher Terminorum und Redensarten gebrauchen / die da wie auserlesene Farben seynd / und die Unschuld und Wahrheit über die Thür eines Hauses mahlen können / worinn sie doch nicht zu finden: aber dieser schönen Worte halben / ist ihr Philosophie eben nicht besser.

Um ein verständiger und unverzagter Philosophus zu heißen / oder wenigstens um nicht lasterhaft zu seyn / ist es damit nicht ausgerichtet / recht zu reden / und nichts zu sagen / worüber man könne
ange

angeklagt werden; das Haupt-
 bestehet darinnen / daß wir solche un-
 delhaffte und gute Propositiones
 bringen / damit man uns nicht be-
 wohnen könne / wir haben Gedanc-
 dabey die nichts taugen.

Es hat mit den Wissenschafften
 eine Bewandtnuß als wie mit den
 ten / die gefährlichsten lauten am
 züchtig und erbarsten / dann unter die-
 Deckmantel der Weisheit und der
 barkeit / finden sie den leichtesten Zut-
 die Verderbung mit in das Her-
 bringen / und deme zu erkennen zu geh-
 daß man endlich noch wol gewisse
 chen gedenccken kan / ob sie der Profess-
 schon nicht sagen darff.

Darum so gewehnet euch ja
 solche Neugierigkeit an / daß ihr
 den Weg zu euren Verderben erkun-
 gen wolt / und gehet nicht zu dem
 in die Schule / daß ihr daselbsten
 nen wolt / zu Grund gehen / und das
 nige zu vergessen / was ihr von eurer
 gen her / gewußt habt.

Nehmet euch vielmehr vor das
 lersichbarste Kenn-Zeichen einer rech-
 schaf-

schaffnen Seele / und wolerzognen Gemüths an euch zu haben / nemlich an keiner Lehre keinen Gefallen zu tragen / als allein an dieser / die euch dienet Gott zu erkennen / und die euch hilfft ihn wahrhaftig zu lieben.

Die VIII. Regul.

Via stulti recta in oculis eius, qui autem sapiens est, audit consilia.
Prov. 12.

Der Weg eines Narren ist in seinen Augen recht / wer aber weis ist / der höret Rath an. Prov. 12.

Auslegung.

En Unsinziger vermeint seine Lebens Art seye gut / und will hien innen keinen andern Richter leiden als sich selbst; Ein Weiser aber mißtrauet seinem eignen Urtheil; Und gleich wie er dasjenige / was er glaubt